

vorlesen werden, um sich zu unterhalten, und neuen Stoff zu lehrreichen Gesprächen zu gewinnen; denn der Vormittag gehört ganz der nützlichen Thätigkeit an.

---

Die Mittagsglocke ertönt! Der Tisch wird gedeckt. Alles ist bereitet. Da springen die Brüder mit ihren Schulmappen zur Stube herein. Sie bringen hungerige Mägen mit, denn sie haben vier Stunden gelesen, übersetzt, geschrieben und gelernt, und fragen ungeduldig: „Liebe Mutter, gibt's bald was zu essen?“ Die Mutter verweist sie zur Geduld, denn der Vater ist noch nicht aus seinem Geschäft zurück, auch die Schwester noch nicht aus ihrer Nähsschule. Nun aber kommen sie an. Welche Freude! Der Vater ist da! Geschwind angerichtet! Die Suppe dampft. Jeder nimmt seinen Platz ein. Ha! das schmeckt nach der Arbeit. Freundliche Gespräche würzen das Mahl. Der älteste Sohn ist heute über sechs seiner Mitschüler hinausgerückt, weil er seine Aufgabe in der lateinischen Grammatik besser gelernt hatte; der zweite ist mit Lob im Tagebuche bemerkt; die Schwester hat heute das erste Hemde in der Schule fertig genäht, und die Mutter sagt, daß die Arbeit gut und eigen gemacht sey. Da es Mittwoch und ein heller, schöner Herbsttag ist, so wird beschlossen, bald nach Tische einen Spaziergang nach dem F—schen Garten zu machen, und Vater und Mutter wollen mitgehen.

---

Si, wie froh hüpfen die Knaben zum Thore hinaus! Sie sind immer die ersten, denn sie fühlen sich jetzt frei und ohne Zwang, und der Vater erlaubt es ihnen, eine Strecke voraus zu springen, wenn sie nur nicht wild und ausgelassen werden. Aber Luise geht bescheiden und ruhig neben der Mutter, und an der Hand des Vaters trippelt die kleine Julie. Alle athmen mit Wohlgefallen die reine Luft, und schauen mit heiterm Blick zu dem klaren Himmel auf, und in das freie Feld, auf dem der Landmann nun die letzten Früchte einsammelt. So kommen sie unter Gesprächen und Betrachtungen, ehe sie es denken, bei dem Garten an. Die beiden Knaben sind schon da, und jagen nach einem buntfarbigen Schmetter-